

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 57 (1982)
Heft: 12

Artikel: Betrachtungen zu Frankreichs Krieg in Algerien 1954-1962 [Schluss]
Autor: Maurer, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Betrachtungen zu Frankreichs Krieg in Algerien 1954–1962

(3 und Schluss¹)

Hptm Fritz Maurer, Zürich

1. Einleitung

Als am 1. November 1954 der Algerienkonflikt mit einer Serie von Attentaten eingeleitet wurde, bestand der Kern der Aufständischen aus einigen wenigen bewaffneten Gruppen, die zudem kaum oder doch recht unterschiedlich bewaffnet waren. Mit den ersten Erfolgen nahm dann die Zahl der Aufständischen rasch zu, die sich recht bald in kleinen militärischen Verbänden formierten. Entsprechend der Stufentheorie des subversiven oder revolutionären Krieges wurden in geographisch günstigen Gebieten ab 1955 befreite Gebiete geschaffen. Die zivilen Organisationen der Nationalen Befreiungsfront (FLN) übernahmen dort auch die administrativen Aufgaben der früheren Verwaltung. Im Gegenzug reagierten die Franzosen mit grossen Säuberungsaktionen, was Teile der FLN und der Nationalen Befreiungsarmee (ALN) ins benachbarte Ausland (Marokko und Tunesien) abdrängte. Diese Staaten wurden ab 1956 zur Drehscheibe für den Waffennachschub, und sie duldeten auch Ausbildungslager der ALN auf ihrem Territorium. In aller Ruhe konnten dort neue ALN Einheiten aufgestellt und abgenutzte wieder aufgefrischt werden. In diesem Aufsatz sollen zu diesem Problemkreis einige der französischen Gegenmassnahmen beschrieben werden.

Zielsetzung

Der Leser soll nach dem Studium:

- grob orientiert sein über die Organisation der Nationalen Befreiungsarmee,
- die französischen Grenzsicherungs-Massnahmen kennen und
- anhand des Gefechtes am Djebel Mouadjene die Bedeutung der Beweglichkeit bei der Guerilla-Kriegführung erkennen.

2. Einsatzkonzept der algerischen Nationalen Befreiungsarmee (ALN)

In der ersten Phase des Algerienkonfliktes suchten die bewaffneten Kräfte der ALN nicht unbedingt die Auseinandersetzung mit den französischen Truppen. Gemäss der Stufentheorie ging es darum, mit einzelnen militärischen Aktionen die Bevölkerung zu beeinflussen und ihr die Schwächen Frankreichs aufzudecken. Parallel dazu wurden in geographisch günstigen

Gebieten die Moslems, die mit Frankreich kooperierten mit Gewalt zum Abbruch dieser Zusammenarbeit gezwungen oder physisch liquidiert. Durch Appell an die Vaterlandsliebe, jedoch auch mit Androhung von Gewalt oder Erpressung wurde die Bevölkerung dazu gebracht, sich für die Aufständischen zu engagieren. Auf dieser Basis konnte für die ALN eine Logistik und im Hinblick auf die späteren sogenannten befreiten Gebiete von der FLN die Struktur für die administrative Verwaltung geschaffen werden. Anfang 1956 befand sich bereits ein Drittel des algerischen Territoriums fest in den Händen der ALN und ein weiteres Drittel musste als Zone grosser Unsicherheit eingestuft werden². Wohl befanden sich dort noch französische Kräfte, sie konnten jedoch die Guerilla-Tätigkeit der ALN nicht verhindern.

2.1. Einsatz-Richtlinien der ALN³

- ① Führen des Befreiungskampfes bis zur totalen Unabhängigkeit
- ② Maximales Beschaffen von Beutematerial beim Vernichten gegnerischer Kräfte
- ③ Militärische Aktionen müssen auch für propagandistische Zwecke auswertbar sein
- ④ Die Einflussnahme auf die Bevölkerung verstärken, um eine sichere und konstante Unterstützung von ihr zu erlangen
- ⑤ Die Dezentralisation und Beweglichkeit suchen und sich nur für grössere Aktionen gruppieren
- ⑥ Ständig die Verbindung zur Führung und den anderen Kampfelementen suchen
- ⑦ Die Nachrichtenbeschaffung im Bereiche der Bevölkerung und beim Gegner ausbauen
- ⑧ Die Disziplin, die Kameradschaft und den Kampfgeist in den Reihen der ALN stärken

2.2. Taktik und Organisation der ALN

Algerien, dessen Landfläche 53mal grösser ist als die der Schweiz, wurde in sechs Departemente (sogenannte Wilaya's) eingeteilt und diese wiederum in Zonen, Regionen und Sektoren unterteilt. Jedes dieser Gebiete hatte einen verantwortlichen Chef, der mit je einem Gehilfen für die

Bereiche:

- Militär
 - Politik
 - Nachrichtendienst und Verbindung die gesamten militärischen und politischen Aktivitäten zu leiten hatte. Wohl war er gegenüber der FLN einer gemeinsamen Zielsetzung verpflichtet, er hatte aber in seinem Verantwortungsbereich einen relativ grossen Handlungsspielraum. Diese Struktur erlaubte es der ALN, sich den örtlichen geographischen Gegebenheiten und dem Verhalten der Bevölkerung flexibel anzupassen.
- Die ALN trat vor allem mit den Kampfformen des Guerilla-Krieges:
- Überfall, Sabotage und Hinterhalt
 - in Erscheinung

Für derartige Aktionen hatten die algerischen Aufständischen einige wesentliche Vorteile auf ihrer Seite:

- Sie hatten die Initiative bei der Auswahl der Ziele, und sie konnten Ort und Zeit bestimmen.
- Ihre leichte Bewaffnung genügte bei den Geländebedingungen in Algerien und gab ihnen eine gute Beweglichkeit.
- Die französischen Verbände waren bezüglich Ausrüstung und Ausbildung auf eine konventionelle Kampfführung hin zugeschnitten und mussten sich für die besonderen Verhältnisse in Algerien erst umstellen.

Figur 2 zeigt die Normgliederung einer ALN-Katiba (Kompanie)⁴.

Die Katiba (Kompanie) war in der Regel der grösste ständige Verband. Bataillone konnten sich wegen den französischen Gegenmassnahmen auf die Dauer nicht halten. Sie waren zu schwerfällig und konnten wegen dem grösseren logistischen Bedarf leichter entdeckt und bekämpft werden. Sie zwangen allerdings die Franzosen ebenfalls, ihre Mittel zu konzentrieren. Die französischen Stützpunkte und Patrouillen mussten stark ge-

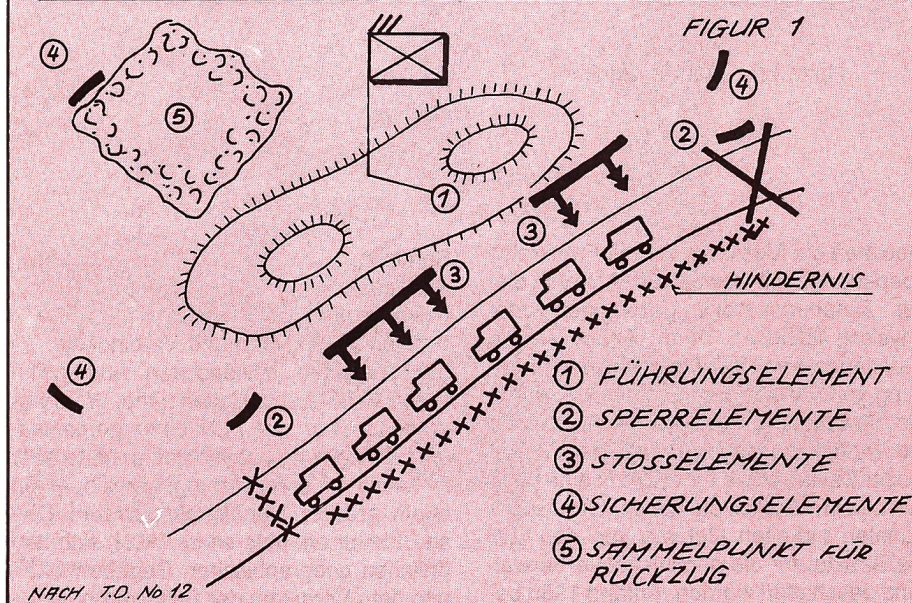
¹ Vgl. «Schweizer Soldat», Ausgaben 10 und 11, 1982, Betrachtungen zu Frankreichs Krieg in Algerien 1954–1962

² H. Elsenhans, Frankreichs Algerienkrieg 1954–1962, S. 79

³ El Moudjahid, Band Nr. 1, S. 16

⁴ El Djelch, Revue de l'armée nationale populaire, Nr. 210, 11/1980, S. 24

ORGANISATION EINES HINTERHALTES



– Kontrolle wichtiger Verbindungswege und der Schlüsselpunkte, vor allem der Grenzen gegen Marokko und Tunesien.

② Bekämpfung der FLN und der ALN durch:

- Abriegelung und Durchkämmen der Rebellengebiete;
- gezielte Angriffe gegen erkannte ALN-Einheiten, wo immer diese in Erscheinung traten.

3.1. Das Überwachungsnetz (Quadrillage)

Ab 1954 wurde der Norden Algeriens mit einem dichten Posten- und Stützpunktnetz überzogen. 1960 war die Armee an über 5000 Stellen in Algerien präsent⁵.

Diese grosse Dichte an Posten und Stützpunkten mit ihren relativ schwachen Besatzungen konnte erst erreicht werden, als die grossen ALN-Verbände zerschlagen waren. Für die Franzosen war die Bekämpfung kleiner ALN-Einheiten günstiger. Sie konnten von vielen Stützpunkten aus und mit vielen kleinen, beweglichen Elementen die ALN abnützen. Der Ruf nach Verstärkung wurde auf französischer Seite deshalb immer wieder damit begründet, dass weniger gekämpft werden müsse, wenn mehr Militär zur Verfügung stehe, das der ALN den Handlungsspielraum einschränken könne.

3.2. Die Umsiedlungsaktionen

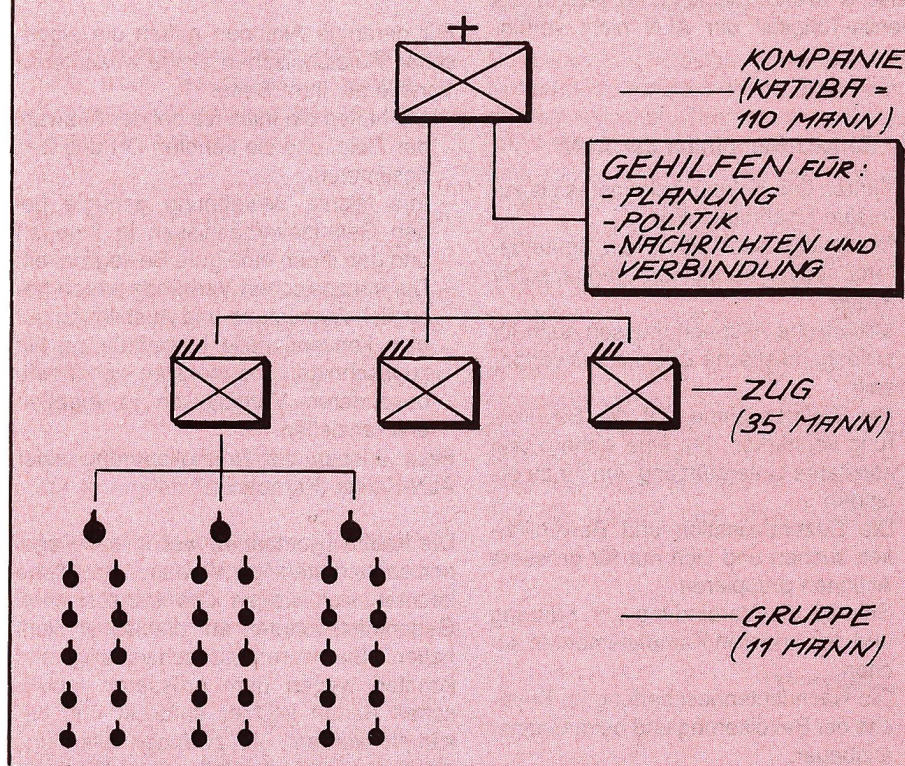
Mit dem Ziel, die Aufständischen von der Bevölkerung abzuschneiden, wurden schwer zu kontrollierende Gebiete zu «verbotenen Zonen» erklärt. Die dort ansässige Bevölkerung wurde umgesiedelt und in «befestigten Dörfern» zusammengefasst. Das brachte der französischen Verwaltung zwei Vorteile:

- Die Bevölkerung in den «befestigten Dörfern» war von der Armee abhängig. Sie konnte beispielsweise mit Kürzungen bei den Versorgungsleistungen unter Druck gesetzt werden.
- Wer in den «verbotenen Zonen» angetroffen wurde, galt als Feind und wurde beschossen. Ohne Rücksicht auf die Bevölkerung konnten schwere Waffen eingesetzt werden, und die Flugzeuge schossen auf Sicht.

Offizielle Angaben besagen, dass am Ende des Algerienkrieges etwa zwei Millionen⁶ Menschen, das heisst ein Fünftel der Bevölkerung umgesiedelt und damit in eine Abhängigkeit gebracht waren, die sich gegen Ende des Krieges in Frankreich eher negativ auswirkte.

DIE ALN-KOMPANIE (KATIBA)

FIGUR 2



halten werden, weil sie sonst bei zu grosser zahlenmässiger Unterlegenheit in Gefahr liefen aufgerieben zu werden.

3. Die französischen Gegenmassnahmen

Die französische Verwaltung und Armee konnten in den ersten Jahren die Ausbreitung der Rebellion nicht verhindern. Erst mit einer massiven Erhöhung der Trup-

penstärke, unter anderem mit der Zuführung von Wehrpflichtigen aus dem Mutterlande, standen die Mittel für wirksame Gegenaktionen zur Verfügung. Diese waren zweierlei Natur:

- ① Übernahme von Schutzfunktionen:
- Abschirmen der Bevölkerung vor der Propaganda und den Übergriffen der FLN sowie Demonstrieren der französischen Präsenz.

⁵ H. Elsenhans, Frankreichs Algerienkrieg 1954–1962, S. 521

⁶ H. Elsenhans, Frankreichs Algerienkrieg 1954–1962, S. 442

3.3. Die französischen Jagdkommandos⁷

Im Jahre 1959 wurden auf Stufe der französischen Bataillone die sogenannten Jagdkommandos gebildet. Ihre Aufgabe bestand darin, in den von der ALN beherrschten Gebieten den Gegner aufzuspüren und ihm auf den Fersen zu bleiben. Die im Gelände installierten Spähelemente überwachten das Schlüsselgelände und die Verbindungswege. Patrouillen versuchten die Verstecke der ALN aufzuspüren.

Gegen einen zahlenmässig überlegenen Gegner traten die Jagdkommandos nicht zum Kampfe an, sondern sie riefen über Funk die Unterstützungswaffen (Flugzeuge und Artillerie) herbei und bereiteten den Einsatz der helikoptertransportierten Spezialeinheiten der Fallschirmjäger und Fremdenlegion vor.

Die Jagdkommandos lebten über längere Zeiträume unter den gleichen Bedingungen wie die Aufständischen im Gelände und waren in erster Linie ein Instrument zur Nachrichtenbeschaffung. Sie wurden deshalb auch die «Suchköpfe» der Bataillone genannt.

3.4. Die französischen Grenzsperrren

Mit dem Ziel, die Unterstützung der Aufständischen aus den Nachbarstaaten Marokko und Tunesien einzudämmen, wurden ab 1957 die Grenzsicherungsmassnahmen ganz massiv verstärkt. Entlang der Ostgrenze gegen Marokko entstand beispielsweise die 320 Kilometer⁸ lange «Ligne Morice».

Diese Grenzsperrre bestand zur Hauptsache aus:

- einem durchgehenden elektrisch ladbaren Zaun mit einer Spannung von 5000 Volt;
- einem beidseitigen Drahtverhau von 20–100 Metern Breite, verstärkt mit Minen aller Art;
- einem befahrbaren Kontroll- und Überwachungsweg;
- einer Kette von Posten und Stützpunkten alle 10–15 Kilometer.

Die Ligne Morice war in erster Linie ein Alarminstrument. Aufständische, die mit Nachschub nach Algerien eindringen wollten, mussten den Zaun überwinden. Das konnte in der Regel nur rasch genug geschehen, wenn der Zaun durchschnitten wurde. Stromunterbrüche konnten aber in den Posten nach dem physikalischen Prinzip der «Wheatstonschen Brücke» auf ungefähr 200 Meter genau lokalisiert werden. Damit standen mit Ort und Zeit des Durchbruches die ersten Angaben für die Verfolgung der Durchgebrochenen zur Verfügung.

Den richtigen Wert erhielt die statische Sperre aber erst mit dem Einsatz von Truppen. Anfang 1957 standen entlang der 320 Kilometer langen Ligne Morice in Bereitschaft:

- 4 Infanterie Regimenter vor der Sperre in Richtung Tunesien, die in ihren Abschnitten einen Jagdkrieg führten;
- 6 motorisierte Regimenter entlang der Sperre für die Überwachung und das

rasche Eingreifen an den Durchbruchstellen;

- 6 Infanterie Regimenter hinter der Sperre mit einem statischen Posten- und Stützpunktnetz sowie Jagdkommandos an den vermuteten Durchmarschwegen;
- 5 Fallschirmjäger Regimenter für die «freie Jagd» im ganzen Grenzraum. Es war dies in erster Linie eine Reserve,

DAS ÜBERWACHUNGSNETZ (QUADRILLAGE)

FIGUR 3



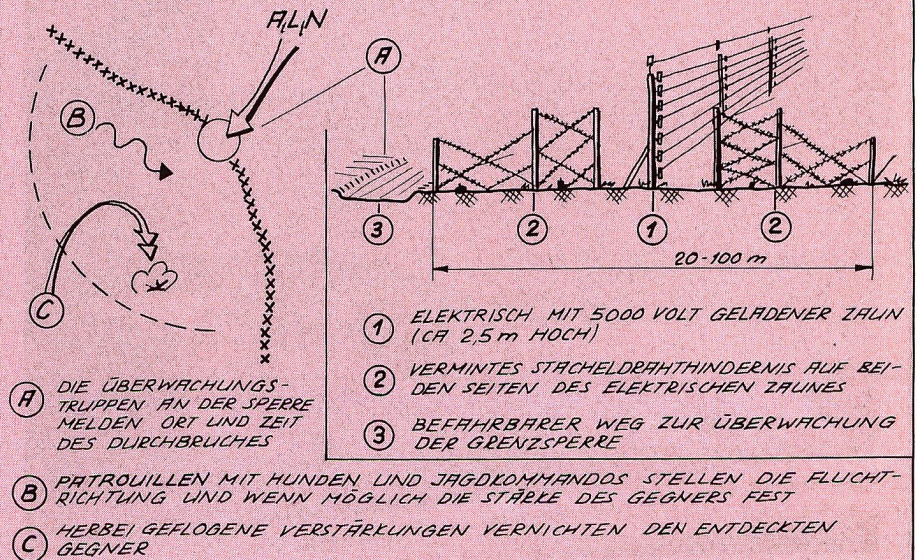
STÜTZPUNKT FÜR BEWACHUNG UND PATROUILLEN-TÄTIGKEIT.

BESATZUNG: IN DER REGEL 1 ZUG

AUSRÜSTUNG: FUNK, MASCHINENGESCHÜTZE (MINENWERFER, RÜCKSTOSSFREIE KANONEN ETC. JE NACH STANDORT)

DIE GRENZSPERRE "LIGNE MORICE"

FIGUR 4



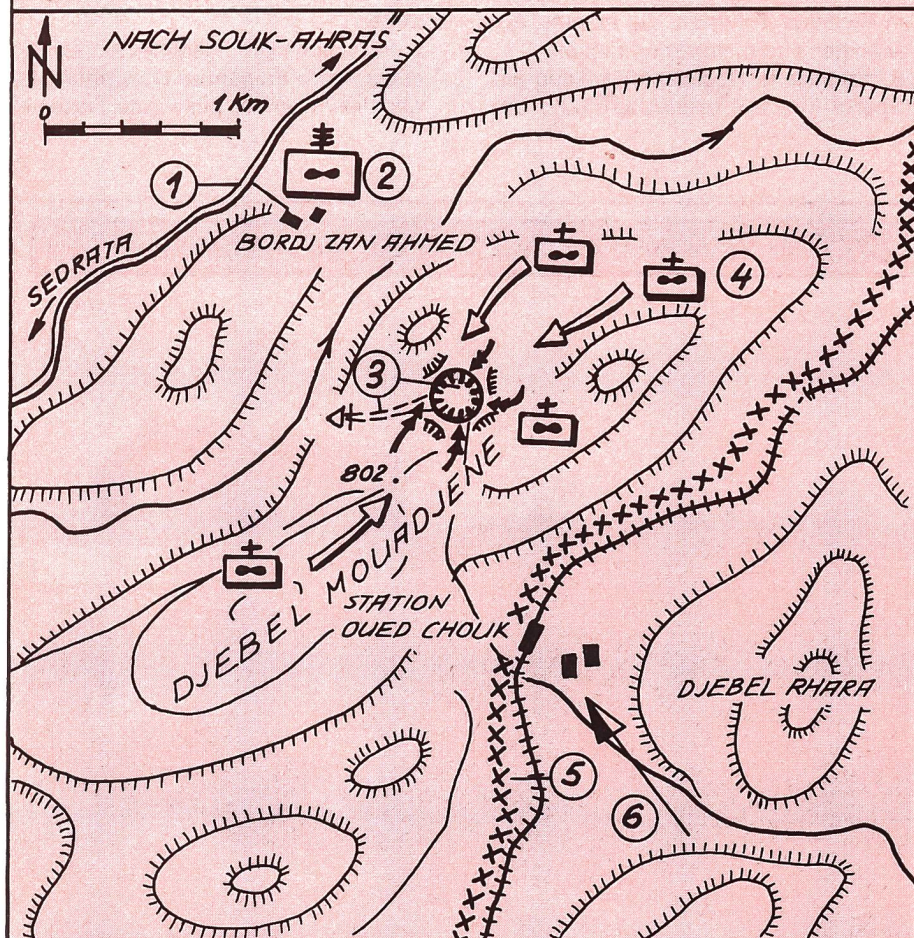
⁷ J Mabire, Commando de chasse, S 302

⁸ Y Courriere, L'heure des colonels, S 275

KARTE DES DJEBEL MOUADJENE

29.4.1958, 1700

FIGUR 5



- ① STRASSE ALS NORDWESTLICHE AUFFANGLINIE
- ② REGIMENTSKOMMANDOPOSTEN (NACHT 29/30.4.58)
- ③ EINGESCHLOSSENE KOMPA-NIE MIT AUSBRUCHSRICHTUNG

- ④ ZUR VERSTÄRKUNG GE-LANDETE KOMPA-NIEN
- ⑤ BAHNLINIE UND SPERRE ALS ÖSTLICHE AUFFANGLINIE
- ⑥ STANDORT UND RICHTUNG DER AUFNAHME

die zur raschen Schwerpunktbildung herangezogen wurde.

Die Franzosen hatten als erste in der modernen Kriegsgeschichte den Helikopter nicht nur für Transporte im rückwärtigen Raum, sondern auch für Truppentransporte direkt ins Kampfgeschehen eingesetzt. Im gebirgigen Gelände entlang der Ligne Morice spielte der Helikopter eine dominierende Rolle für:

- den schnellen Transport der Fallschirmjäger;
- den Material- und Munitionstransport (um in der Beweglichkeit nicht behindert zu werden, trugen die Fallschirmjäger nur ein Minimum an Material mit sich herum);
- die bewegliche Führung im Gefecht. Die Führungshelikopter waren mit Funk derart ausgerüstet, dass direkte Verbindung zu den eingesetzten Verbänden und Unterstützungswaffen sichergestellt war. Nachrichten- und Lagemeldungen konnten so sofort ausgewertet werden.

Schnelle Reaktion war an der Grenze nötig, denn mit jeder Stunde nach dem Alarm vergrösserte sich das abzusuchende Gebiet und wuchs die Chance der Aufständischen, sich in kleine Gruppen aufzulösen und unter optimaler Ausnutzung des Geländes ins Innere Algeriens durchzusickern.

4. Das Gefecht am Djebel Mouadjene⁹

Das nachfolgende Beispiel zeigt die bewegliche Kampfführung der Franzosen im Frühjahr 1958 an der Ligne Morice:

Zeit: 29. April 1958

Ort: Ost-Algerien, Djebel Mouadjene im Hügelland etwa 6 Kilometer südwestlich Souk-Ahras

Gelände: Stark hügelig und auch von der Geländebedeckung her für Infiltrationen gut geeignet (die Geländeformen entsprechen etwa unserem Jura)

Ausgangslage: Im April 1958 spielten sich im Raume Souk-Ahras harte Gefechte ab, die unter dem Begriff «Grenzschlachten» in der Literatur ihren Niederschlag gefunden haben.

Auf französischer Seite waren die Grenzsicherungsmaßnahmen voll wirksam geworden. Die Truppen hatten sich im Gelände eingelebt und gelernt, ihre Unterstützungswaffen rasch und wirksam einzusetzen. Auch die ALN hatte die Zeit genutzt und im benachbarten Tunesien ihre Einheiten auf den Kampf vorbereitet. Immer dringender wurde aus dem Inneren Algeriens der Nachschub an Truppen und Material reklamiert. Wohl mit der Absicht, die französische Abwehrkapazität im Grenzraum zu sättigen, versuchte die ALN im April 1958 mehrere grosse, gewaltsame Durchbrüche. Auch wurde die

⁹ J Buchoud in «Historia Magazine»: La guerre d'Algérie Nr 235, S 1245-1254



bisherige Taktik aufgegeben, dem Kampf im Grenzraum möglichst auszuweichen. Ende April stellten sich die ALN Einheiten den Franzosen und zogen sich erst bei starker Unterlegenheit zurück.

4.1. Ablauf der Ereignisse

Nacht vom 28. auf den 29. April 1958:

- Im Raume Souk-Ahras passierten rund 450 Aufständische an verschiedenen Orten die Grenzsperr.
- Am Morgen waren alle verfügbaren französischen Truppen beim Durchkämmen des Geländes eingesetzt.

29. April 1958, 1500

- In der Nähe der Bahnlinie südlich Souk-Ahras stiess eine französische Patrouille mit einer grösseren Gruppe von Aufständischen zusammen.
- Da nur noch 4 Stunden Tageslicht zur Verfügung stand, wurde auf die Alarmmeldung hin das französische Suchdispositiv sofort umgestellt und zwei Fallschirmjäger Kompanien für einen Helikoptertransport herausgelöst.
- Als Landeort wurde bei einem Kartenentschluss der Hügelzug des Djebel Mouadjene ausgewählt. Der 800 Meter hohe Hügel dominiert das Gelände zwischen der Bahnlinie und der Strasse von Souk-Ahras nach Sedrata, die sich als Auffanglinien für ein Abriegelungs-Dispositiv anboten.
- Wegen der bereits fortgeschrittenen Zeit und weil die Aufständischen bisher in der Regel stets ausgewichen waren, wurde auf eine vorgängige Überprüfung des Landeortes verzichtet.
- Die 3. Kompanie des 9. Fallschirmjäger Regiments unter Hptm Beaumont wurde auf dem Djebel Mouadjene abgesetzt. Sofort bei der Landung begannen die Schwierigkeiten. Die Helikopter wurden aus den umliegenden Büschen beschossen, und die Züge mussten feststellen, dass sie inmitten der Aufständischen abgesetzt worden waren.
- Sofort war die 3. Kompanie eingeschlossen und derart eng mit dem Gegner verzahnt, dass die französische Luftwaffe keine Hilfe bringen konnte.
- Die an etwas auseinanderliegenden Orten abgesetzten Züge konnten sich gegenseitig auch nicht unterstützen und waren zeitweise sogar ohne Verbindung untereinander. Nur dank grossem Mut und Initiative einzelner Kader und Soldaten konnten sich die arg dezimierten Reste der Kompanie schliesslich am Rande einer Lichtung bei ihrem schwer verletzten Kommandanten sammeln.

29. April 1958, 1700

- Angesichts der kritischen Lage der 3. Kompanie, der inzwischen auch die Munition auszugehen drohte, blieb den Franzosen nichts anderes übrig als zur raschen Verstärkung zwei weitere Kompanien direkt auf dem Djebel Mouadjene abzusetzen.

ORT DES GEFECHTES

FIGUR 6



AM RANDE DIESER LICHTUNG AUF DEM DJEBEL MOUADJENE VERLOR DIE 3. FALLSCHIRMJÄGER-KOMPANIE 2/3 IHRES BESTANDES. DIE ZUR VERSTÄRKUNG HERBEI-GEFLOGENEN BEIDEN KOMPANIEN LANDETEN AUF DEM RECHTEN HÜGEL UND ERMÖGLICHTEN DER BEDRÄNGTEN 3. KOMPANIE DEN AUSBRUCH DURCH DEN SATTEL RECHTS DER BILDMITTE.

STRASSE SOUK-AHRAS NACH SEDRATA

FIG. 7



STRASSE VON SOUK-AHRAS IN RICHTUNG SEDRATA. AUF IHR WURDEN DIE MOTORISIERTEN VERSTÄRKUNGEN HERBEI-GEFÜHRT UND AUF IHR STANDEN AM 29.4.58 ABENDS DIE MOTORFAHRZEUGE MIT DEN AUFGEBLIENDETEN SCHEINWERFERN. LINKS BEFINDEN SICH DIE GEBÄUDE VON BORDJ ZAN AHMED, DEM ORT WO SICH IN DER NACHT VOM 29./30.4.58 DER REGIMENTS-KOMMANDOPOSTEN BEFAND.

- Zusammen mit dieser Verstärkung gelang es nun den Resten der 3. Kompanie, die Umzingelung der Aufständischen zu sprengen und nach Südwesten durchzubrechen.

29. April 1958, 1830

- Inzwischen waren auf der Strasse die ersten Verstärkungen eingetroffen, und eine Panzer Kompanie konnte mit indirektem Feuer zur Entlastung beitragen.

- Einer Tradition der Fallschirmjäger folgend, befahl der Regiments Kommandant den Überlebenden der 3. Kompanie, ihm zu folgen, um auf dem Djebel Mouadjene die Leiche des Kompanie Kommandanten zu holen, die beim Ausbruch zurückgelassen werden musste.

29. April 1958, 2000

- Weil für einen kompletten Einschliessungsring – mit dem Djebel Mouadjene als Zentrum – noch nicht genügend Truppen zur Verfügung standen, liess das 9. Fallschirmjäger Regiment seine Fahrzeuge mit kurzen Zwischenräumen auf der Strasse Souk-Ahras-Sedrata aufstellen und mit den Scheinwerfern das umliegende Gelände ausleuchten. Später übernahmen herbeigeschaffte Flab Scheinwerfer diese Aufgabe.

29. April 1958, 2100

- Der Sperring war komplett und konnte in der Nacht sechs Ausbruchversuche der Aufständischen abwehren.

30. April 1958, Morgen bis Abend

- Von der Strasse, der westlichen Aufanglinie her, rückten die Fallschirmjäger in Richtung der Bahnlinie vor und drückten so die auf dem Djebel Mouadjene eingeschlossenen Aufständischen in die Arme der mobilen französischen Elemente entlang der Sperre.
- Nach französischen Angaben verloren die Aufständischen bis zum Abend:
 - 270 Mann an Toten und Gefangenen,
 - 290 Waffen, darunter 10 Maschinengewehre und 4 Panzerabwehrwaffen.

4.2. Zusammenfassung der «Grenzschlachten» um Souk-Ahras

In der Zeit vom 27. April bis 3. Mai 1958 versuchte die ALN mit rund 850 Mann die Grenzsperrung zu überwinden. Davon fielen nach Angaben der Franzosen rund 620 bei den anschliessenden Gefechten, und die restlichen, die sich durchschlagen konnten, brachten dem Maquis kaum eine Verstärkung, weil sie bei den Gefechten auf der Verschiebung ihre Munition zum grössten Teil bereits verschossen hatten. Die französischen Erfolge waren möglich dank:

- der Fähigkeit sehr rasch zu handeln. Geführt wurde ausschliesslich über Funk, und die Auftragstaktik war bis zur Perfektion entwickelt;
- dem Improvisationstalent und der Möglichkeit, alle tauglichen Mittel am richtigen Ort zusammenzufassen (zB Fahrzeugscheinwerfer auf der Strasse nach Serata usw);
- einer leistungsfähigen Truppe. Als Beispiel sei eine Kompanie aufgeführt, die vom 28., 1000, bis 29. April, 1800, an folgenden Einsätzen teilnahm:
 - 28. April, 1000: Helikopteraktion gegen einen ALN Zug
 - 1800: neuer Einsatz mit anschlies-

sender vierstündiger Strassenverschiebung in einen Warteraum in 20 Kilometer Entfernung

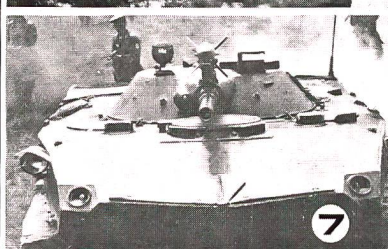
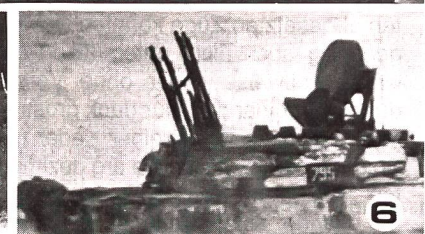
- 29. April, Tagesanbruch: Sucheinsatz
0800: vierstündiger Lastwagentransport an neuen Einsatzort
1500: neuer Helikoptereinsatz mit Feindberührung
- Die Gefechte zeigen aber auch, dass

die nur mit leichten Waffen ausgerüsteten Einheiten der ALN bei geschickter Ausnützung der natürlichen Tarnungen und Deckungen ein durchaus unangenehmer Gegner für die Franzosen sein konnten. Angesichts der schnellen Reaktion auf französischer Seite war es aber jeweils nur eine Frage der Zeit, bis sie von der gegnerischen Mittelkonzentration erdrückt wurden.

PANZER-ERKENNUNG

QUIZ

82 / 6



Aus der Vielfalt der Panzerfahrzeuge, die für Ruhe oder Unruhe auf dem Planeten Erde sorgen, sind einige dem Leser unserer Zeitschrift bekannte Typen zu erkennen.

Schreiben Sie Bezeichnung (Name), Kategorie und Nationalität bzw. Mächtegruppe der entsprechenden Panzer auf eine Postkarte. Senden Sie diese mit Ihrer Adresse (Grad, Name, Vorname, Strasse, PLZ, Ort) bis zum 20. Dezember 1982 (Poststempel) an:

Redaktion «Schweizer Soldat», Inselstrasse 76, 4057 Basel.

Ergebnisse Panzer- erkennungssquiz 1982/5

gen der verspäteten Herausgabe der Oktobernummer eine Teilnahme aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich. Von den 25 Einsendern bekundete die Mehrzahl Mühe mit den Abbildungen Nr 5, 7, 8 oder 9. Die Unkenntnis dieser neueren und neuesten Pz-Typen zeigt klar auf, dass die Erkennungsunterlagen der Armee dringend dem Stand der derzeitigen Rüstung angepasst werden müssen. Insbesondere ist der neue Transportpanzer der Bundeswehr (TPz 1 FUCHS) hierzulande noch kaum bekannt. Er soll daher in einer der folgenden Panzerdarstellungen im «Schweizer Soldat» vorgestellt werden. Angesichts des Sachverhalts wird die richtige Beantwortung von Abb 9 für die Erfüllung der Quizaufgabe nicht verlangt. Abb 8 hielten einige Einsender für einen T-54/55 oder einen T-62. Trotz der nur schwer auszumachenden Silhouette kann der dargestellte T-72 jedoch an seinem andersgeformten Turmheck erkannt werden (vgl Darstellung). Übrigens, der Mi-24 HIND wurde von allen Quizteilnehmern als solcher erkannt. Der Miteinbezug dieses östlichen Kampfhelikopters in den Wettbewerb deutet an, dass unsere Quiz-

serie in naher Zukunft auch den fliegenden Waffenträgern gewidmet sein soll.

+

Die Aufgabe richtig gelöst haben:

Lt Alt Peter, 3084 Wabern
Kpl Barros Joao, 6000 Luzern 9
Lt Conod Jean-Pierre, 5000 Aarau
Wm Gugger Urs, 3018 Bern
Gfr Hasler Martin, 3018 Bern
Wm Lerch Alfred, 2502 Biel
Gren Moser Rolf, 3508 Arni
Jun Rissi Christian, 9202 Gossau SG
Wm Schlup Hanspeter, 2540 Grenchen
Valet Norbert, 1111 Tolochenaz
Jun Weber Erich, 8754 Netstal
Gfr Wyss André, 8304 Wallisellen

Lösungen mit nur einem Fehler sandten ein:

Gäumann Stephan, 8627 Grüningen
Wm Henseler Josef, 6005 Luzern
Morand Stefan, 4411 St. Pantaleon
Sdt Müller Ernst, 8500 Frauenfeld
Gfr Sidler Heinrich, 6003 Luzern
Wm Zysset HR, 3116 Kirchdorf

Thema: Umrisse

Lösung:

- 1) Pz 61/68
- 2) AMX-30
- 3) BTR-50
- 4) ASU-85
- 5) Leopard 2
- 6) Gepard
- 7) Roland
- 8) T-64/72
- 9) Fuchs oder Transportpanzer 1
- 10) M-60
- 11) MI-24 (NATO-Bezeichnung: HIND)

+

Zunächst ein Wort des Chefredaktors:

Einmal mehr ist unsere Zeitschrift mit erheblicher Verspätung den Lesern zugestellt worden. Einzelne von ihnen haben den «Schweizer Soldat» erst am 13. Oktober 1982 (!) erhalten. Solche Pannen im Bereich der Zeitungsherstellung fügen auch unserem Panzererkennungssquiz erheblichen Schaden zu. Statt 100 und mehr Teilnehmer, haben wir für die 5. Runde nur deren 28 zu verzeichnen! Ich hoffe, dass das nun endgültig die letzte Verspätung gewesen ist. – Und jetzt hat der Wettbewerbs-Betreuer das Wort: Quiz 82/5 galt als echte Herausforderung für die Mitglieder des «harten Kerns» treuer Wettbewerbsfreunde. Ihrem Wunsch nach gelegentlich besonders schwierigen Aufgaben ist damit für einmal entsprochen worden. Die Beteiligung an diesem Quiz ist aber nicht nur aus Gründen des hohen Schwierigkeitsgrades unterdurchschnittlich. Vielen Lesern war offensichtlich we-

T-55, T-62 und T-72 im Vergleich:

